

hebt; wie durchbrochen alles und doch für die Ewigkeit. Deinem Unterricht dank' ich's, Genius, daß mir's nicht mehr schwindelt an deinen Tiefen, daß in meine Seele ein Tropfen sich senkt der Wonneruh des Geistes, der auf solch eine Schöpfung herabschauen und Gott gleich sprechen kann: 'Es ist gut!'

108.

Der König auf dem Turme.

Von Ubland.

Gedichte. Stuttgart und Tübingen 1853. S. 7.

Da liegen sie alle, die grauen Höhen,
Die dunkeln Thäler in milder Ruh;
Der Schlummer waltet, die Lüfte wehn
Keinen Laut der Klage mir zu.

Für alle hab' ich gesorgt und gestrebt,
Mit Sorgen trank ich den funkelnden Wein;
Die Nacht ist gekommen, der Himmel belebt,
Meine Seele will ich erfreun.

O du goldne Schrift durch den Sternenraum!
Du dir ja schau' ich liebend empor.

Ihr Wunderklänge, vernommen kaum,
Wie besäufelt ihr sehulich mein Ohr!

Mein Haar ist ergraut, mein Auge getrübt,
Die Siegeswaffen hängen im Saal,
Habe Recht gesprochen und Recht grüßt,
Wann darf ich rasten einmal?

O selige Nacht, wie verlan' ich dein!
O herrliche Nacht, wie säumst du so lang,
Da ich schaue der Sterne lichter Schein
Und höre volleren Klang!

109.

Konrad II. Wahl zum deutschen Kaiser.

Von Ubland.

Ernst von Schwaben. Heidelberg 1818. S. 63. — Dramatische Dichtungen. Heidelberg 1846. S. 57.

Der fromme Kaiser Heinrich war gestorben,
Des sächsischen Geschlechtes letzter Zweig,
Das glorreich ein Jahrhundert lang geherrscht.
Als nun die Botschaft in das Reich ergieng,
Da fuhr ein reger Geist in alles Volk,
Ein neu Weltalter schien heraus zu ziehn,
Da lebte jeder längst entschlafne Wunsch
Und jede längst erloschne Hoffnung auf.
Kein Wunder jezo, wenn ein deutscher Mann,
Dem sonst so Hohes nie zu Hüne stieg,